

---

## **Protokoll zum Arbeitstreffen „Vernetzung der Netzwerke“**

Protokoll vom: 29.04.2005

Veranstaltungsdauer: 10:30 bis 17:00 Uhr

Teilnehmer/innen: Andrea Engelhardt, Prof. Dr. Eberhard Göpel, Prof. Dr. Thomas Hartmann, Ingo Kleinke, Karin Kunkel, Angelika Maasberg, Joachim Müller, Manja Nehrkorn [Protokoll], Christa Rustler, Diana Siebert [Protokoll], Dr. Brigitte Steinke

---

### **TOP 1: Begrüßung:**

Begrüßung durch Prof. Dr. Thomas Hartmann.

### **TOP 2: Überblick der Settings und Netzwerke in Deutschland**

Vortrag von Diana Siebert: Stand der settingbezogenen Netzwerke in Deutschland. Es wurden folgende Settings bzw. Netzwerke überblicksartig vorgestellt:

- Setting Region: „Regions for Health Network“ (RHN),
- Setting Stadt/Kommune: „Gesunde-Städte-Netzwerk“,
- Setting Kita: Netzwerk „Kita und Gesundheit Niedersachsen“,
- Setting Schule: „Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen“ und „Offenes Partizipationsnetz und Schulgeseundheit“ (OPUS) sowie „Anschub.de“,
- Setting Hochschule „Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen“,
- Setting Betrieb/ Unternehmen: „Deutsches Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung“ (DNBGF),
- Setting Krankenhaus: „Deutsches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser“ (DNGfK),
- Setting Seniorenheim: „Arbeitskreis Altern und Gesundheit“ von Gesundheit Berlin e.V.
- Setting Haftanstalt: „Health in Prison Project“ (HIPPP)

Es folgten Anmerkungen und Beiträge zum Thema.

### **TOP 3: Vorstellungsrunde**

Vorstellung der einzelnen Teilnehmer und Teilnehmerinnen und der jeweiligen Institutionen.

### **TOP 4: Netzwerk „Kita und Gesundheit Niedersachsen“**

Vortrag von Angelika Maasberg zum Netzwerk „Kita und Gesundheit Nds.“ Das Netzwerk wurde am 15.03.2005 in Hannover gegründet. Neben den Kindertagesstätten sind auch andere Betreuungseinrichtungen aus dem Elementarbereich im Netzwerk vertreten. Mitglieder im Netzwerk sind neben Kindertagesstätten u.a.: Jugendamt, Ärzte, Kultusministerium, Krankenkassen, Gesundheitsamt, Jugendpsychologischer Dienst. Die Mitgliedschaft im Netzwerk ist kostenfrei. Folgende Handlungsfelder stehen im Mittelpunkt der Netzwerkarbeit: Gesundheit am Arbeitsplatz Kita, soziale Benachteiligung von Kindern, soziale Benachteiligung von Eltern. Das Netzwerk trifft sich ca. zweimal im Jahr. Das nächste Treffen ist für den Herbst 2005 geplant. Ein regelmäßig erscheinender Rundbrief ist geplant.

### **TOP 5: Deutsches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser (DNGfK)**

Vortrag von Christa Rustler zum Deutschen Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser: Dieses Jahr feiert das bundesweit organisierte Netzwerk sein zehnjähriges Bestehen mit einer Konferenz vom 21. bis 23.

September 2005. Das Netzwerk verzeichnet einen steigenden Zuwachs an Mitgliedern. Der Vorstand besteht aus 5 ehrenamtlichen Mitgliedern. Die Geschäftsstelle des DNGfK befindet sich in Essen, ab Juli in Berlin. Die Finanzierung des Netzwerkes erfolgt über Mitgliedsbeiträge, die nach Bettenzahl der Einrichtungen gestaffelt sind. Das DNGfK ist eingebunden in das Internationale Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, in dem 24 Länder mit über 800 Krankenhäusern vertreten sind. Die Aktivitäten des DNGfK sind regionalspezifisch aufgearbeitet (z.B. Aufbau der integrativen Versorgung, Ernährung/ Gesundheitsförderung für MitarbeiterInnen, Gesundheitsförderung in Aus- und Fortbildung für Pflegeberufe). Ab Juni 2005 können sich Krankenhäuser im Projekt „Rauchfreie Krankenhäuser“ beteiligen (auch wenn sie nicht Mitglied im DNGfK sind). Am 01.06.2005 findet die erste Bayrische Konferenz für rauchfreie Krankenhäuser statt. Bei der Mitgliedschaft im Netzwerk rauchfreie Krankenhäuser wird ein drei-stufiges Zertifizierungsverfahren in Gang gesetzt. Die Krankenhäuser können danach einen Bronze-, Silber- oder Goldstatus mit abschließendem Zertifikat erhalten. Dies soll einen ständigen Anreiz für die kontinuierliche Umsetzung der Rauchfreiheit im Krankenhaus liefern. Im März 2005 wurde vom Europäischen Netzwerk Rauchfreies Krankenhaus ein Europäischer Leitfadens zur Schaffung rauchfreier Krankenhäuser veröffentlicht.

### **TOP 6: Deutsches Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung (DNBGF)**

Vortrag von Karin Kunkel zum Deutschen Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung. Neben Deutschland gab es in 23 anderen europäischen Ländern ähnliche Initiativen zur Gründung solcher Netzwerke. Das DNBGF wird von seinen Kooperationspartnern (u.a. BKK Bundesverband, Hauptverband der Gewerblichen Berufsgenossenschaften) finanziert. Es wurden sechs unabhängig voneinander arbeitende Foren mit aktiven KoordinatorInnenteams initiiert, die auch Schnittstellen zu anderen Netzwerken haben. Diese sind:

- Forum: Große Unternehmen
- Forum: Klein- und Mittelunternehmen,
- Forum: Gesundheitswesen und Wohlfahrtspflege,
- Forum: Bildung und Erziehung (Schwerpunkt Schule)
- Forum: Arbeitsmarkt - Integration und Gesundheitsförderung
- Forum: Öffentlicher Dienst

Die Foren treffen sich einmal im Jahr zum Erfahrungsaustausch. Das DNBGF ist der Initiative „Gesundheit und Arbeit“ angegliedert, die vom BKK Bundesverband, dem Hauptverband der Gewerblichen Berufsgenossenschaften sowie dem AOK Bundesverband auf Dauer angelegt wurde. Weitere Kooperationspartner des Netzwerkes sind: Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA), Deutsches Forum Prävention und Gesundheitsförderung (Forum Bildung und Erziehung).

### **TOP 7: Anschub.de (Bertelsmann-Stiftung)**

Vortrag von Andrea Engelhardt zum Projekt „Anschub.de“ der Bertelsmann-Stiftung: Ziel des Projektes ist die Erhöhung der Schul- und Bildungsqualität. Dies soll erreicht werden durch: politische und strategische Einflussnahme, lokale Vernetzung in den Modellregionen mit potenziellen Partnern, Erfahrungsaustausch und Öffentlichkeitsarbeit. Die Laufzeit des Projekts ist begrenzt, es existieren 45 Kooperationspartner (auch aus der Schweiz und Österreich). Es besteht ein Kooperationsvertrag zwischen Anschub.de und OPUS.

Das Projekt soll weiter ausgebaut werden (über Modellregionen hinaus) und in die Selbstständigkeit geführt werden. Die Bertelsmann-Stiftung will ihre Aktivitäten künftig auch auf den Elementarbereich ausweiten.

#### **TOP 8: Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen**

Vortrag von Prof. Dr. Thomas Hartmann zum Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen: Der Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen besteht seit 1995 und wurde im Rahmen des WHO-initiierten Gesunde-Städte-Projektes von der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e.V. und dem Forschungsverbund Gesundheitswissenschaften Niedersachsen (FGN) gegründet. Die Aktivitäten des Arbeitskreises werden durch die Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e.V. koordiniert. Ansprechpartnerin für den Arbeitskreis ist Frau Ute Sonntag von der LVG Nds. Derzeit (2005) sind über 160 Personen von mehr als 60 Hochschulen über den Arbeitskreis organisiert.

#### **TOP 9: Hochschul-Informationssystem (HIS)**

Vortrag von Joachim Müller zum HIS und zum Thema Nachhaltigkeit und Vernetzung: Das HIS befasst sich traditionell mit klassischen Arbeits- und Umweltschutzthemen. Mittlerweile haben die Themen Gesundheitsförderung und Nachhaltigkeit einen zunehmenden Stellenwert in der Arbeit des HIS erhalten.

Es existiert eine bundesweite Vernetzung des Arbeitsschutzbereiches auf Länderebene über die Landesunfallkassen. Auch im Umweltbereich existieren Vernetzungstendenzen, z.B. im Rahmen der Copernicus-Initiative auf europäischer Ebene.

#### **TOP 10: Hochschulen für Gesundheit (HoGe)**

Vortrag von Prof. Dr. Eberhard Göpel zum Projekt/Netzwerk HoGe: Der Verein "Hochschulen für Gesundheit" setzt die Arbeit des multimedialen Kooperationsverbundes Hochschulen für Gesundheit fort, der von 2001-2003 im Rahmen des Förderprogrammes "Neue Medien in der Bildung" vom BMBF gefördert wurde. Er ist offen für Hochschulen, Fachbereiche und Fakultäten sowie für interessierte Einzelpersonen, die bei der Entwicklung mediengestützter Studienangebote in den Gesundheitswissenschaften den Austausch und die Zusammenarbeit suchen. Zweck des Vereins ist die Förderung der Kooperation und der wechselseitigen Unterstützung von wissenschaftlichen Hochschulen und kooperierenden Bildungs- und Praxiseinrichtungen bei der Verwirklichung des Leitbildes "Hochschulen für Gesundheit" im Sinne der Weltgesundheitsorganisation und der entsprechenden Konkretisierungen durch das Projekt "Hochschulen für Gesundheit". Es wurden Weiterbildungsmodule entwickelt, die per E-learning der individuellen Weiterbildung im Bereich Gesundheit dienen sollen. Es sind mittlerweile fünfzehn Hochschulen im Kooperationsverbund Hochschulen für Gesundheit vertreten.

#### **TOP 11: Präventionsgesetz**

Vortrag von Manja Nehr Korn zu den Auswirkungen des Präventionsgesetzes auf den Lebensweltansatz in Deutschland: Im Kuratorium und wissenschaftlichen Beirat sind u.a. folgende Institutionen vertreten: bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Forum Prävention und Gesundheitsförderung, Robert-Koch-Institut (RKI). Laut Gesetzentwurf sollen künftig jährlich 250 Millionen Euro in Prävention und Gesundheitsförderung fließen, wobei davon 180 Millionen Euro über die Gesetzliche Krankenversicherung

(GKV) finanziert werden sollen, 40 Millionen Euro von der Rentenversicherung, 20 Millionen Euro von der Unfallversicherung und 10 Millionen Euro von der Pflegeversicherung getragen werden sollen. Mit dem Geld sollen der Aufbau der Stiftung Prävention und Gesundheitsförderung auf Bundesebene, die z.B. Modellprojekte initiiert und bundesweite Präventionskampagnen durchführt, vorangetrieben werden, der Ausbau settingbezogener Modellprojekte im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung auf Länderebene gefördert werden und Projekte der GKV, v.a. im Bereich verhaltensbezogener Prävention und Gesundheitsförderung sowie Betrieblicher Gesundheitsförderung finanziert werden. Am 27.05.05 wird der Gesetzentwurf im Bundesrat verhandelt. Die Präventionsziele und das Präventionsprogramm bieten für die Akteure der Prävention und Gesundheitsförderung eine gute Orientierung in Hinblick auf die Mittelvergabe.

Die Förderung der Techniker Krankenkasse für den Arbeitskreis ist nach dem Präventionsgesetz so nicht mehr möglich (wie derzeit nach §20 SGB V). Vernetzung wird bei der Mittelvergabe im Rahmen des Präventionsgesetzes Vorteile bringen.

## **TOP 12: Vernetzung der Netzwerke**

Vortrag von Prof. Dr. Thomas Hartmann und Diana Siebert mit anschließender Diskussion aller TeilnehmerInnen: Es wurde das Projekt „Rauchfrei am Arbeitsplatz“ vorgestellt als Beispiel für ein „Netzwerk“ mit thematischen Querschnittskompetenzen. „Rauchfrei am Arbeitsplatz“ ist ein vom Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung und von der Bundesvereinigung für Gesundheit e.V., Bonn bundesweit durchgeführtes Projekt zum Nichtraucherschutz und Tabakprävention in Betrieben, das 2002 als Nachfolgeprojekt des WHO-Partnerschaftsprojektes Tabakabhängigkeit startete. Langfristiges Ziel des Projektes ist die Etablierung des Nichtraucherschutzes und der Tabakprävention als kontinuierlichen Bestandteil der betrieblichen Gesundheitsförderung. Das Projektbüro steht dabei allen Betrieben und Behörden als zentrale Auskunftseinrichtung zur Umsetzung der geänderten Arbeitsstättenverordnung und zur Etablierung der Raucherberatung und Tabakentwöhnung im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung zur Verfügung. In ausgewählten Behörden und Betrieben wurden Modellseminare zum betrieblichen Nichtraucherschutz durchgeführt. Das Projekt läuft im Mai 2005 aus. Die Website des Projekts ist unter folgendem Link zu erreichen: <http://www.weltnichtrauchertag.de/html/nichtraucherschutz.html>

Es wurden weiterhin die Ergebnisse einer von der Bundesvereinigung für Gesundheit im Rahmen des Projektes „Settings.de“ durchgeführten Bestandsaufnahme zu „Gesundheitsförderungsmaßnahmen nach dem Setting-Ansatzes in der BRD“ vorgestellt, die u.a. auch das Interesse und den Bedarf an Vernetzung der Settings untereinander ermittelt hat und wonach ein großes Interesse an Vernetzung bestand.

Für die anschließende Diskussion wurden folgende These und Fragen in den Raum gestellt. Bundesweit organisierte Projekte wie „Rauchfrei am Arbeitsplatz“ mit thematischen Querschnittskompetenzen, könnten die Qualität und Effizienz settingbezogener Gesundheitsförderung in Deutschland grundlegend verbessern, wenn Sie als hoch spezialisierte und professionalisierte Netzwerke mit Brückenfunktion settingübergreifend agieren und den Settings settingspezifisch ausgerichtete erfahrungserprobte Angebote zu ihrem speziellen Themenbereich zur Verfügung stellen - die Settings sich also Kompetenzen „einkaufen“. Wie sinnvoll ist ein übergeordnetes Netzwerk zur Vernetzung der verschiedenen Settings und der dazugehörigen Netzwerke? Wie könnte solch ein Netzwerk aussehen, welche Arbeitsinhalte und -formen könnte solch ein Netzwerk haben?

Die Diskussionsbeiträge der TeilnehmerInnen sind hier stichpunktartig aufgeführt:

- Netzwerkknoten haben eine Scharnierfunktion,
- Ist ein Kompetenz“einkauf“ wirklich sinnvoll (nicht aufwendiger als ohne)?
- Projekte mit Querschnittskompetenzen müssen endlich sein.
- Wie könnte die Verbindung zwischen sozialem Prozess und Kommunikation aussehen?
- Was sind effektive Kommunikationsstrukturen (z.B. Website)?
- Wird auf der persönlichen Kommunikationsebene nicht mehr erreicht als über eine Website oder E-Mails?
- Wie kann man Querschnittskompetenzen über eine Website vermitteln?
- Die informellen Informationen sind sehr wichtig für die eigene Setting- und Netzwerkarbeit.
- Der direkte Kontakt zwischen den Akteuren ist unerlässlich (motivierender Charakter).

Folgende Vorschläge für das weitere Vorgehen wurden erbracht:

- Verlinkung über das Internet (Verlinkung des DNBGF auf seiner Website zu den anderen Settings und Netzwerken)
- Gemeinsames Forum auf der Netzwerktagung des DNBGF (für 1. Quartal 2006 geplant)
- Kompetenzen im Netzwerkmanagement müssen zunehmend vermittelt werden („Good Practice“ im Netzwerkmanagement)

### **TOP 13: Verabschiedung**

Verabschiedung der TeilnehmerInnen durch die Organisatoren.

---

#### **Anlagen:**

- Tagungsablauf/ -programm des Arbeitstreffens „Vernetzung der Netzwerke“
  - Teilnehmerliste des Arbeitstreffens „Vernetzung der Netzwerke“
  - Power-Point-Vortrag von Manja Nehr Korn: „Das Präventionsgesetz im Zusammenhang seiner Auswirkungen auf den Lebensweltenansatz in Deutschland“
  - Power-Point-Vortrag von Diana Siebert: „Überblick der Settings und Netzwerke in Deutschland“
  - Tabelle: „Überblick der Settings und Netzwerke in Deutschland“
  - Grafik: „Überblick der Settings und Netzwerke in Deutschland“
- 

---

Manja Nehr Korn, Diana Siebert

Magdeburg, den 29.04.2005